

1. Hauptkammer in Kirchenmusik
2. 2. Lied

f. d.
65

Sächsische Fechtschule, Zweigverein Freital-Dotschappel

Konzeert

des Dresdner Kreuzchors in Freital (Leitung Kreuzkantor Mauersberger)
am Sonntag, den 7. März im „Goldenen Löwen“

Vortragsfolge

I.

Bruno Stierner (geb. 1892)

Zwei Volkschöre

a) „Nun ist die Arbeit wieder Segen“ (für sechsstimmigen Chor)

Nun ist die Arbeit wieder Segen,
Ihr Adel blüht auf jeder Hand;
Vom Himmel taut ein milder Regen
Hernieder auf ein reifes Land.
Es wächst der Mut zu höchsten Dingen,
Im kleinsten Werk ruht gold'ne Saat;
Hoch rauscht empor im mächt'gem Ringen
Der Wille zu geeinter Tat.
Herr Gott im Himmel, sieh hernieder,
Mach uns're Hände werkbereit
Und uns're deutsche Erde wieder
Voll Ehre und voll Herrlichkeit.

Frig Woike.

b) „An Deutschland“ (für vierstimmigen gemischten Chor und zweistimmigen Knabenchor).

Jugendchor:

Wer jegig Zeiten leben will, muß haben tapfer's Herze,
Er hat der argen Feind so viel, bereiten ihm groß Schmerze.
Da heißt es stehn ganz unverzagt in seiner blanken Wehre,
Daß sich der Feind nicht an uns wagt, es geht um Gut und Ehre.
Geld nur regiert die ganze Welt, dazu verhilft Betrügen;
Wer sich sonst noch so redlich hält, muß doch bald unterliegen.
Rechtsschaffen hin, rechtsschaffen her, das sind nur alte Geigen:
Betrug, Gewalt und List vielmehr, klag du, man wird dir's zeigen.
Doch wie's auch kommt, das arge Spiel, behalt ein tapfer's Herze,
Und sind der Feind auch noch so viel, verzage nicht im Schmerze.
Steh gottgetreulich unverzagt in deiner blanken Wehre,
Wenn sich der Feind nun an uns wagt, es geht um Gut und Ehre.

Während des Jugendchores singt der gemischte Chor:

Uns ward das Reich, um Deutschland strahlt das Licht.
Erwache Volk, erkenne deine Pflicht!
Die Mauern türmt, Herz sei an Herz gefügt,
Ein einig Volk bleibt fest und unbefiegt!
Mit scharfem Meißel prüfet Stein um Stein,
Wer Deutschland baut, muß treu und ehrlich sein!
Zur Schwertwacht greife nur der Edlen Hand,
Die Knechte nicht, nur Freie halten Stand.
Die Starken nur, die Gott und sich vertrau'n,
Sind auserwählt, das deutsche Reich zu bau'n.
Die Herzen hoch! An's Werk mit ganzer Kraft,
Das nur besteht, was kühn aus Gott geschafft.

Frig Woike.

Rauchen verboten!

Alte weltliche Lieder.

a) Hubert Waelrant (um 1517–1595): „An die Musikanten“

Musikanten, die ihr froh uns singt
und zirliert und jubiliert nach Noten,
o sorgt, daß euer Sang auch lieblich klingt,
dem Sinn gemäß, wie er im Lied geboten.
Ein Beispiel nehmt am Vöglein in den Zweigen,

das sich erfreut an seinem schlichten Sang,
mit offenem Ohr stets achtet auf den Klang!
im andern Fall ich Schweigen euch empfehle.
Doch bitt' ich sehr euch: forget nur allzeit,
daß nie ihr singt, wenn trocken eure Kehle!

b) Giovanni Gabrieli (1557–1612): „Fröhlich zu sein in Ehren“, für zwei Chöre (achtstimmig)
Fröhlich zu sein in Ehren, das soll uns niemand wehren. Dieweil die Traurigkeit verkehrt all Freud
in Leid des Menschen Herzen. Die Lust und Freud benimmet alle Schmerzen, drum ich fürwahr meide
das Trauern gar. So sollt auch ihr desgleichen der Fröhlichkeit mit Lust täglich nachschleichen.

c) Orlando di Lasso (1532–1594): „Echolied“ für zwei Chöre

O la, o che bon echo!	Holla! Welch gutes Echo!	Perchè non voglio.	Warum denn nicht?
Pigliamoci, piacere!	Rufet es an, versucht es!	Perchè non voi!	Weil ich keine Lust hab!
Ha ha ha,	Ha, ha, ha!	Perchè non mi piace	Schweig doch stille,
Ridiamo tutti,	Lacht einmal alle!	Taci, dico; taci tu!	Schweig doch du!
O bon compagno!	Hör an, Geselle!	O gran poltron!	Du Grobian!
Che voi tu?	Was willst du?	Signor si!	Zu dienen!
Vorria cho tu cantassi	Du sollst uns etwas singen!	Orsù non piu?	Nun, ist's genug?
Una canzona.	Ein Liedchen?	Andiamo?	So gehn wir?
Perchè? Perché? si?	Warum? Ei warum?	Addio bon echo!	Leb wohl denn, Echo!
Perchè no?	Ei nun, ich will nicht.	Rest' in pace! Basta!	Bleib in Frieden! Basta!

Zusatz: „Echolied“ (Druck)

Erfreute und heitere Volkslieder.

a) „Komm lieber Mai und mache“ von Wolfgang Amadeus Mozart (1756–1791)

Komm lieber Mai und mache die Bäume wieder grün, und laß uns an dem Bache die kleinen Veilchen blühn! Wie möcht ich doch so gerne ein Veilchen wieder sehn, ach, lieber Mai, wie gerne einmal spazieren gehn!	Zwar Wintertage haben wohl auch der Freuden viel; man kann im Schnee eins traben und treibt manch' Abendspiel, baut Häuserchen von Karten, spielt Blindenkuh und Pfand; auch gibt's wohl Schlittensfahrten auf's liebe, freie Land.	Ach wenn's doch erst gelinder und grüner draußen wär; komm, lieber Mai, wir Kinder, wir bitten gar zu sehr! O komm und bring vor allem uns viele Veilchen mit, bring auch viel Nachtigallen und schöne Kuckucks mit.
--	--	---

b) „Schöner Frühling, komm doch wieder“ (Komponist unbekannt)

Schöner Frühling, komm doch wieder Lieber Frühling, komm doch bald. Bring uns Blumen, Laub und Lieder, Schmücke wieder Feld und Wald. La la.	Auf die Berge möcht ich wieder, möchte seh'n ein grünes Tal, möcht in Gras und Blumen liegen und mich freu'n am Sonnenstrahl. La la.
---	---

Möchte hören die Schalmeyen
und der Herden Glockenklang,
möchte freuen mich im Freien
an der Vögel süßem Klang. La la.

c) „Käferhochzeit“, bearbeitet von A. v. Othegraven d) „Unterm Kirschbaum“, bearbeitet von Jul. Röntgen

Es saß ein Käfer auf dem Bäumel,
und hat ein goldnes Hemdel.
Es saß eine Fliege darunter,
den Käfer nahms groß Wunder.
„Jungfer Fliege wollt ihr mich haben?
Ich bin ein wack'rer Käfersmann.“
Sie führten die Braut zum Tanze
in ihrem grünen Kranze.
Ich weiß nicht, was sie taten,
daß sie die Braut zertraten.
Da ging der Käfer in Leide
in seinem schwarzbraunen Kleide.
Da kam der Hahn gesprungen,
und hat den Käfer verschlungen.

Aufs Bäumlein wollt ich steigen,
obs zu besteigen wär;
doch krachten alle Aeste entzwei,
und mit dem Kirschen wars vorbei.
Es bracht mir wenig Ehr.
Feinsliebchen sah mich liegen
im Gras und lacht mich aus;
mit lahmem Bein und krummem Arm,
daß Gott erbarm,
komm ich am End nach Haus.
Es lacht mir in den Rücken
und lacht mir ins Gesicht:
„Mein süßer Schatz, ich liebe dich;
Heirate mich!“
Heiraten? Lieber nicht!

e) „Schnügelputzhäufel“ (Komponist unbekannt)

So geht es im Schnügelputzhäufel,
da singen und tanzen die Mäufel
und bellen die Schnecken im Häufel.
Im Schnügelputzhäufel, da geht es sehr toll,
da saufen die Tische und Bänke sich voll,
Pantoffeln unter dem Bette.

Der Tisch lag im Bette und stöhnte so lang,
da heulte der Sessel, da weinte die Bank,
ganz jämmerlich täten sie klagen.
Da rannte der Kessel ins Hühnerhaus,
der Ofen, der lief zur Stuben hinaus,
eine spanische Mücke zu fangen.

Drei Ochsen, die krochen ins Storchennest,
die hatten einander gar lieblich getröst
und wollten die Eier ausbrüten.
So geht es im Schnügelputzhäufel,
da tanzen und singen die Mäufel
und bellen die Schnecken im Häufel.

f) „Schwewelhölzle“, bearbeitet von Wilhelm Berger (Volkslied vor 1840)

Schwewelhölzle, Schwewelhölzle, Schwewelhölzle muß
daß mer alle Dgenblicke Firlä machen kann. [mer han,
Mädel, sei doch nit so stolz, braucht eer doch wohl
wenn eer wollt ä Süpplä koche, müßt eer doch wohl
müßt er Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.
Unser Hans, der arme Tropf, stieß sich gar ein Loch in'n
Um nit wieder anzurenne, muß er die Latern anbrenne,
muß er Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.
Wenn der Abend länger wird und der Fuchs den
will der Handelsmann nit schlase und noch was im
muß er Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle, usw.
Wenn bei Nacht in stiller Ruh unser Kühla macht
muß die Gretel gleich uffstehe, muß dem
muß sie Schwewel han. La, la, la.

Schwewelhölzle usw.
Wenn das Würmchen finster leit und nach seinem
wärs gar eine schlechte Sache, wollt die Frau nit für
muß sie Schwewel han. La, la, la.

Pause

II.

Zwei Singspiele:

1. Berthold und Binchen. Eine RokokoSzene von Dr. Erich Fischer.

Musik von Christoph Willibald Gluck (1714—1787).

Ausführende: Walter Seifert (Binchen), Rudolf Klingenger (Berthold), Klavierbegleitung: Anselm Handmann.

Binchen: Ach das Leben ist traurig,
manches ist gar nicht fein!
Ach nein, wahrhaftig nein!
Wenn ich jetzt auch finge,
trällernd die Zeit verbringe,
ach, 's ist nur alles Schein.
Ich kann nicht fröhlich sein!
Ach, wie wär's doch herrlich,
käme zu spät jetzt mein Mann!
Denn auf diese Weise,
käm es, daß die Reife,
die gräßliche, gewiß ins Wasser fiel!
Würd ich ganz verschlagen
eine List jetzt wagen,
dann käm ich wohl ans Ziel!

Binchen: Gib nur acht und zerr' nicht dran,
denn es taugt für Zartes nur!

Berthold: Schau sie bloß voll Andacht an,
die so teure Miniatur.
Nun denk nur mal:
Wie wird's blos sein,
wird plötzlich d'rin ein Kindchen schrein!
Liebes Kindchen, schlaf, schlaf!
Mach Auglein zu und sei hübsch brav!
Komm, mein Kindchen, tanz mit mir,
zeige, wie geschickt du bist!

Binchen: Armes Kindchen, bleib nur hier,
weil dein Vater grausam ist.

Berthold: So komm nur her, das Tanzen gefällt uns sehr!

Binchen: Ich will dir! Wart, du Böser, du!
Mein Kindchen läßt du gleich in Ruh!

46

Binchen
 u. Flöte: Du liebe kleine Flöte,
 nun sing ganz zart und fein!
 Geheimnisvolle Flöte,
 du sollst mein Orakel sein.
 Ich will dich etwas fragen,
 du sollst es mir dann sagen,
 doch ehrlich mußt du's tun.
 Freundliche Flöte, so hör die Frage nun!
 Nur eins möcht ich erfahren,
 drum treulich Antwort gib!
 Hat Berthold mich von Herzen
 und ohne Ende lieb?
 Du scheinst es wohl zu wissen.
 Dir werd ich glauben müssen.
 Es ist doch wirklich wahr?
 Dank, liebe Flöte, du weißt es wunderbar!
 Berthold: Kann es wohl was Schön'res geben
 als mit solchem süßen Weibchen
 ach, so namenlos glücklich zu sein!
 Alles verbleicht vor der Liebe Schein.
 All meine Wonnen, all meine Freuden,
 all meine Wehmut, all meine Leiden,
 alles, alles fühlt auch sie!
 Was vorher einsam klang,
 tönt nun als holde Harmonie.
 Strebt der Mensch nach Ruhm und Ehren,
 kehrt gar bald er freudlos wieder
 müde und einsam zurück.
 Alles ist eitel, nur Liebe ist Glück!

Berthold: Nun Seifenblase, steig empor
 und gaukle uns was Hübsches vor!
 Binchen: Nun schwebet gar in lust'gem Tanz
 und spiegelt euch im bunten Glanz!
 O sieh nur: Welch schimmernder zierlicher
 Reigen!
 Wie sie sich wiegen und zärtlich sich neigen!
 Beide: Schweben und gleiten und wenden und dreh'n,
 schillern und glitzern und lautlos vergehn!
 Binchen: So, nun kann die Fahrt beginnen!
 Berthold: Sehr gemütlich ist's hier drinnen.
 Binchen: Und draußen sitzt auf einsamen Thron
 im blauen Rock der Postillon.
 Berthold: Er bläst sein Horn und bläst es wie toll
 und bläst uns beiden die Ohren voll.
 Binchen: Laß das doch schon, sonst hört's der Postillon!
 So, versuch nun auch mal meines!
 Berthold: Meins schmeckt besser noch als deines.
 Binchen: Du schwindelst bloß, ich weiß es genau.
 Berthold: S'hat vielmehr Schinken, schau doch nur, schau
 Am allerbesten schmeckt aber doch,
 du weißt schon, etwas anderes noch!
 Laß das doch schon, sonst sieht's der Postillon!
 Berthold
 u. Binchen: So bleiben wir beide voll Trübsal zu Haus.
 Ja mit der schönen Reise ist es leider Gottes aus.
 Ich bin dran schuld.
 Warte nur, die Buße folgt dir auf dem Fuße!
 Immer nur Geduld!

2. Das Teebrett. Eine musikalische Hauskomödie.

Musik von Joseph Haydn (1732—1809). Bearbeitet von Dr. Erich Fischer.

Ausführende: Manfred Lomjsh (Grete), Werner Krag (Franz). Klavierbegleitung: Anselm Handmann.

Franz: Wenn abends still beschaulich erglänzt der
 Lampe Schein,
 dann fühlt man recht, wie traulich und schön
 es ist zu zwein.
 Grete: Man lehnt sich sanft zurücke und nickt sich
 freundlich zu,
 genießt in vollem Glücke des Abends sel'ge Ruh.
 Franz: Komm heraus aus deinem Häuschen!
 Komm, mein kleines, feines Mäuschen!
 Komm hervor aus deinem Kläuschen!
 Komm geschwind, ich bitt dich recht!
 Komm nur! Komm, mein Schnupperhäschen,
 sonst bekommst du eins auf's Näschen
 ganz im Ernst und nicht im Späzchen.
 Komm! Sonst gibts ein Mordgefecht!
 Grete: Geh, du Schlimmer! Quälst mich immer!
 O ich ärmstes Frauenzimmer!
 Ach, wie hab ichs doch so schlecht,
 daß ich beinah weinen möcht.
 Franz: Komm! Es wird dir gar nichts nützen!
 Grete: Geh! Ich bleibe ruhig sitzen
 oder lauf dir gleich davon.
 Franz: Komm, mein Mäuschen, aus dem Häuschen!
 Siehst du wohl, da bist du schon!
 Grete: Siehst du wohl, da bist du schon!
 Dieses war der sehr gerechte wohlverdiente
 Sündenlohn!
 Franz: Böses Liebchen, sagst immer nur: Nein!
 Und ich wünschte ein freundliches: Ja!
 Ach, ich fühl der Verzweiflung mich nah!
 Wirst denn immer so spröde du sein?
 Fort lauf ich da! Ja! Ja!
 Alle Freude ist beim Teufel, tra-la-la-la!
 Grete: Wenn dem Liebsten man immer sagt: Ja!
 Ei, dann spräch er wohl selber bald: Nein!
 Und es folgte statt Liebe nur Pein,
 wie es, ach, schon so oftmals geschah!
 Hüt mich drum fein! Nein, nein!
 Alle Freude wär beim Teufel, Tra-la-la-la!
 Franz: Sei lieb doch, mein Weibchen!
 Hör doch, mein Täubchen!
 Ich bess're mich künftig.
 Sei doch nur vernünftig!
 Grete: Ach, wie gar so balde unser schönes Glück
 zerrann!
 Ach, was fang ich unglücksel'ges Weibchen
 denn nur an?
 Kann dich nimmer leiden!
 Ja! Ich laß mich scheiden.
 Du bist schuld daran! Nur du! Hu-hu-hu-hu!
 Grete und
 Franz: Freude! Freude! Nichts als Freude!
 Alles ist nun wieder gut!